

Ergebnisse der Befragung zu generationsübergreifenden Angeboten in Jugend- und Seniorenfreizeiteinrichtungen

durchgeführt durch die Landeshauptstadt Magdeburg, Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung im August 2014 im Rahmen des Projektes

Soziale Infrastruktur in Magdeburg für ein selbstbestimmtes Alter(n) unter Berücksichtigung der Erfordernisse des demografischen Wandels

(gefördert aus dem Programm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V.)

Reihe Magdeburg - sozial (Band 33)

Herausgegeben von der Stabsstelle für Jugendhilfe,- Sozial- und Gesundheitsplanung der
Landeshauptstadt Magdeburg

Postanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
39090 Magdeburg

Hausanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
Wilhelm -Höpfner- Ring 4
39116 Magdeburg

Telefon: (0391) 540 3606

Fax: (0391) 540 3243

Befragung zu generationsübergreifenden Angeboten in Jugend- und Seniorenfreizeiteinrichtungen

Um die Bedürfnisse der Zielgruppen bezüglich generationsübergreifender Arbeit zu ermitteln, wurde im August 2014 eine schriftliche Befragung bei den relevanten Altersgruppen durchgeführt. Hierzu wurden in 17 Einrichtungen der Seniorenarbeit (Alten- und Service-Zentren, Offene Treffs, Begegnungsstätten) und in 25 Kinder- und Jugendhäusern über einen Zeitraum von 4 Wochen Fragebögen ausgelegt, die von den Besuchern ausgefüllt werden sollten. Um auch Personen zu erreichen, die keine der vorhandenen Einrichtungen aufsuchen (sog. Nichtnutzer), wurden darüber hinaus je 500 zufällig ausgewählten Personen der Altersgruppen 10 bis 21 Jahre sowie ab 65 Jahre die Fragebögen per Post zugeschickt.

Bei der Erarbeitung der Fragebögen lag eine besondere Herausforderung darin, einerseits die gewünschten Informationen zu erhalten aber andererseits durch eine möglichst kompakte Gestaltung des Fragebogens eine hohe Antwortbereitschaft bei den Zielgruppen zu erreichen. Darüber hinaus mussten für die postalische Befragung die Fragen so gestaltet werden, dass sie sowohl von Einrichtungsbesuchern, als auch von Nichtnutzern ausgefüllt werden können. Aus auswertungstechnischen Gründen wurde auf getrennte Fragebögen für Einrichtungs- und Postbefragung verzichtet.

Die Fragebögen wurden im Entwurf mit Praktikern aus Kinder- und Jugendhäusern bzw. Alten- und Service-Zentren besprochen und deren Hinweise und Ergänzungen in die Endfassung aufgenommen.

Rücklauf

Insgesamt beteiligten sich 424 Personen an der Seniorenbefragung (davon 244 der Einrichtungsbesucher und 180 der postalisch kontaktierten) und 364 Personen an der Jugendbefragung (davon 246 der Einrichtungsbesucher und 118 der postalisch kontaktierten).

Das durchschnittliche Alter der Befragungsteilnehmer lag bei der Seniorenbefragung bei 75,8 Jahren. Die älteste Person war 94 Jahre alt, die jüngste war 31 Jahre¹ alt.

Altersgruppe	männlich	weiblich	ohne Angabe zum Geschlecht	Summe
90 Jahre und älter	2	15	-	17
80 bis 89 Jahre	27	73	3	103
70 bis 79 Jahre	64	117	13	194
60 bis 69 Jahre	22	36	-	58
50 bis 59 Jahre	1	3	-	4
jünger als 50 Jahre	-	5	-	5
ohne Altersangabe	4	18	21	43
Summe	120	267	37	424

Bei der Jugendbefragung lag das durchschnittliche Alter bei 16,4 Jahren. Die jüngsten Teilnehmer waren 5 Jahre alt. Hierbei ist davon auszugehen, dass die Fragebögen in einer Einrichtung mit Unterstützung durch Eltern oder Mitarbeiter ausgefüllt wurden. Die älteste Person war 73 Jahre¹ alt.

¹ Bei der Befragung in den Einrichtungen war die Teilnahme altersmäßig nicht eingeschränkt, so dass auch Besucher anderer Altersgruppen sich beteiligen konnten und sich auch tatsächlich beteiligten.

Altersgruppe	männlich	weiblich	ohne Angabe zum Geschlecht	Summe
bis 9 Jahre	17	18	2	37
10 bis 13 Jahre	59	64	3	126
14 bis 17 Jahre	36	41	5	82
18 bis 21 Jahre	29	28	1	58
22 bis 27 Jahre	13	8	-	21
28 Jahre und älter	12	21	1	34
ohne Altersangabe	4	1	1	6
Summe	170	181	13	364

Bei der Seniorenbefragung sind Frauen unter den Befragungsteilnehmern im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überrepräsentiert, was einerseits an dem höheren Anteil weiblicher Einrichtungsbesucher und möglicherweise aber auch an einer höheren Teilnahmebereitschaft von Frauen liegen kann. Bei den Kindern und Jugendlichen ist das Verhältnis von männlichen und weiblichen Teilnehmern ausgeglichen.

Ergebnisse der Seniorenbefragung

Nutzung der Senioreneinrichtungen

Von der Gesamtheit der Befragungsteilnehmer besuchen 64,3 % Alten- und Service-Zentren, Offene Treffs für Senioren, Nachbarschaftstreffs oder Bürgerhäuser. 145 Befragungsteilnehmer gaben an, keine der Einrichtungen zu besuchen.

Von denjenigen, die Einrichtungen besuchen, nutzen 39 % nur eine Einrichtung, 13,2 % besuchen gelegentlich auch andere Einrichtungen und 47,8 % suchen regelmäßig mehrere verschiedene Senioreneinrichtungen auf.

Die Mehrheit der Besucher nutzt die Einrichtungen mehrmals pro Monat (50,0 %) oder sogar mehrmals pro Woche (35,6 %). 9,7 % der Besucher nutzen die Einrichtung nur unregelmäßig, 10 Personen (4,6 % der Besucher) hatten die Einrichtung bisher erst einmal besucht.

Die meisten Einrichtungsnutzer sind „Stammbesucher“, 82,5 % gaben an, bereits seit mehr 2 Jahren die Einrichtung(en) zu besuchen.

Bei den Einrichtungsbesuchern überwog die Gruppe der 70- bis 89-jährigen Frauen. 75 % der Frauen dieser Altersgruppe besuchten Senioreneinrichtungen. Bei den Männern überwogen in allen Altersgruppen die Nichtbesucher.

Während die Mehrzahl der Frauen, die die Einrichtungen besuchen, allein lebt (68,3%), überwiegen bei den männlichen Besuchern diejenigen, die in einer (Ehe-)Partnerschaft leben (77,8 %).

Die Nichtnutzer nannten als Grund hauptsächlich, andere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung zu nutzen (62,7 %). 11% der Nichtnutzer kennen keine der genannten Einrichtungen. Für 11 % sind die Einrichtungen zu weit entfernt und 9,3 % können die Einrichtungen aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht erreichen. 6 % der Senioren gaben an, dass ihnen die Angebote dort nicht zusagen.

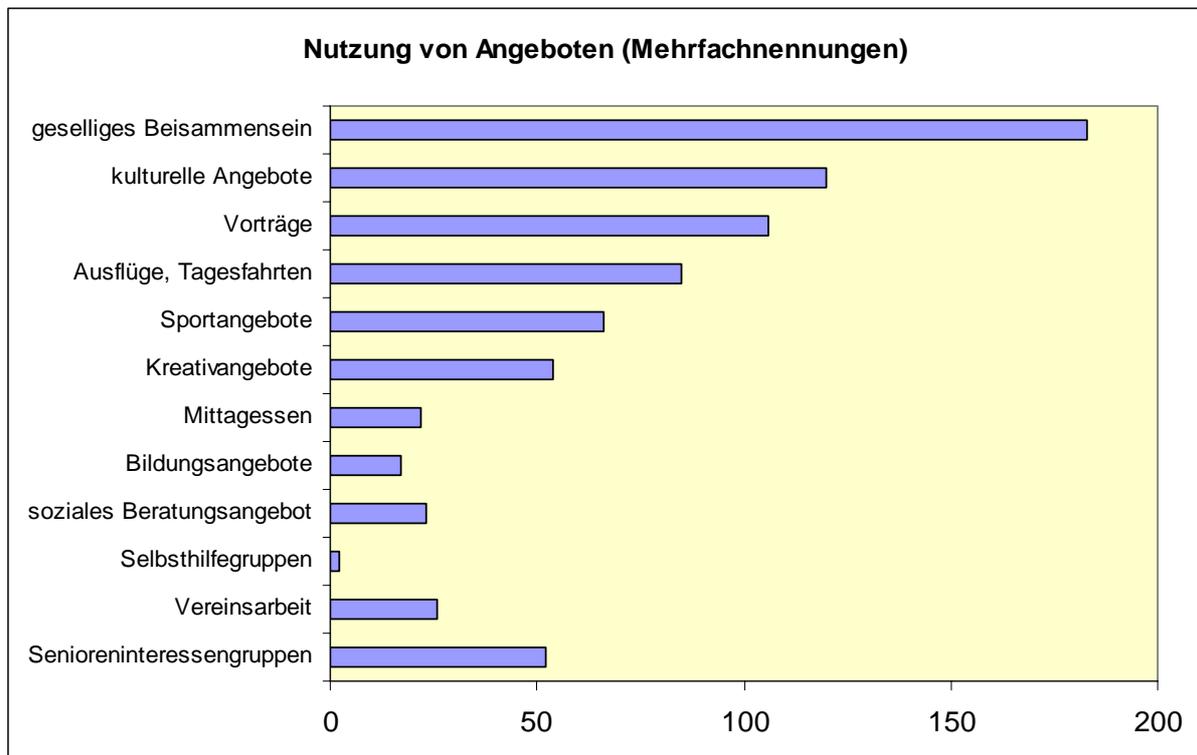
Der wichtigste Weg, auf dem die Einrichtungen und ihre Angebote bekannt gemacht werden, ist die Mundpropaganda. 56,4 % der Besucher wurden durch Nachbarn, Verwandte, Freunde oder Bekannte auf die Einrichtung aufmerksam. Die Außenwirkung der Einrichtungen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. 20,4 % der Besucher sind im Stadtteil auf die Einrichtung aufmerksam geworden. 18,7 % haben aus der Zeitung von der Einrichtung bzw. den Angeboten erfahren. Der Seniorenwegweiser (5,8 %), Faltblätter (4,4 %) oder das Internet

(0,8 %) waren für das Bekanntmachen der Senioreneinrichtungen weniger effektiv.² Zahlreiche Befragungsteilnehmer gaben unter „sonstiges“ an, durch den Träger (meist Volkssolidarität) von dem Angebote erfahren zu haben, durch ihren Vermieter, oder weil ihre Wohnung und die Senioreneinrichtung sich im gleichen Haus befinden.

In den Einrichtungen werden vor allem das gesellige Beisammensein, kulturelle Angebote und Vorträge genutzt. Ausflüge und Tagesfahrten, Sportangebote und Kreativangebote werden ebenfalls oft genutzt.

8,8 % der Besucher in den Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs nutzen die sozialen Beratungsangebote.

Auch die Bereitstellung der Einrichtungsräume für andere Nutzer spiegelt sich in den Angaben wieder. 80 Befragte gaben an, in den Einrichtungen das Angebot der Vereinsarbeit, Senioreninteressengruppen oder Selbsthilfegruppen zu nutzen.



Mitwirkung der Besucher

98 Besucher gaben an, sich in der Einrichtung selbst aktiv zu beteiligen. Von den männlichen Besuchern waren es 48,9 %, von den Besucherinnen 40,6 %. Als Kursleiter/in waren 9 Frauen aber keine Männer aktiv. Als ehrenamtliche Helfer/innen engagieren sich 32 Frauen und 6 Männer. Die Kategorie „sonstiges“ wurde von 36 Frauen und 16 Männern genannt. Beteiligung im Besucherbeirat nannten 5 Personen (3 Frauen, 1 Mann, 1 Person ohne Angabe des Geschlechts)

Erfahrungen mit generationsübergreifenden Aktivitäten

371 Befragungsteilnehmer beantworteten die Frage nach regelmäßigen Kontakten zu Kindern bzw. Jugendlichen außerhalb der Familie. Etwa ein Viertel (92) gab an, regelmäßige Kontakte zu haben. Von den 279 Befragten ohne bestehende Kontakte zu Kindern bzw. Jugendlichen äußerten 48, sich gemeinsame Aktivitäten zu wünschen, 204 Befragte ohne Kontakte wünschen solche auch nicht. 26 Personen äußerten sich nicht zu ihren Kontaktwünschen.

² Durch die Möglichkeit, mehrere Antworten anzukreuzen, ergibt sich eine Summe über 100 %.

Männer haben etwas häufiger regelmäßige Kontakte zu Kindern und Jugendlichen als Frauen. (Männer 25,0 %; Frauen 19,2 %)

Die Personen, die in einer Ehe oder Lebensgemeinschaft leben, haben häufiger regelmäßigen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen.

Zwischen den Besuchern von Senioreneinrichtungen und den Nichtbesuchern sind keine nennenswerten Unterschiede bezüglich des Kontaktes zu Kindern und Jugendlichen erkennbar. (Besucher: 23,9 % mit Kontakten; Nichtbesucher: 25,4 % mit Kontakten)

Ideen und Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten von Senioren mit Kindern und Jugendlichen

Einige der Befragten nutzten diese Stelle im Fragebogen, um ihre vorhergehenden Antworten zu kommentieren. 25 Befragungsteilnehmer nannten tatsächliche Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten von Senioren mit Kindern und Jugendlichen. Hierbei handelte es sich zu einem großen Teil um Aktivitäten, die in zahlreichen Senioreneinrichtungen bereits praktiziert werden. Das wurde von einigen Personen auch explizit so gesagt, dass sie die genannten Angebote bereits nutzen und sich auch weiterhin deren Fortführung wünschen.

Folgende Vorschläge wurden von den Senioren genannt:

- Besuch von Kita-Gruppen oder Schulklassen in Senioreneinrichtungen oder Altenpflegeheimen sowie von Seniorengruppen in Schulen oder Kitas
 - Aktivitäten hierbei können sein:
 - gemeinsame Spielenachmittage
 - gemeinsames Basteln, Singen, Backen (z. B. zur Weihnachtszeit)
 - gemeinsame Feste (z. B. Ostern, Kindertag, Weihnachten)
 - Jugendliche musizieren für Senioren
 - Senioren lesen vor
 - Senioren berichten aus ihrem Leben, Zeitzeugenberichte
 - Gemeinsame Veranstaltungen, die Jung und Alt ansprechen
 - Als Beispiele wurden genannt:
 - Sport-Spiele
 - Exkursionen, Wanderungen
 - Diskussionsrunden zu Politik, Wirtschaft und Kultur
 - Gemeinsame Tanzveranstaltungen
 - Thematische Veranstaltungen, z. B. Reisen in ein anderes Land, darstellen der verschiedenen Kulturen
 - Gegenseitige Unterstützung
 - Senioren bieten z. B.
 - Hausaufgabenhilfe
 - Nachhilfe
 - Nähkurs
 - Jugendliche bieten z. B.
 - Unterstützung beim Erlernen des Umgangs mit Handy, Smartphone, PC, Internet
 - Hilfe im Garten
- Gegenseitige Betreuung in Notfall

Ergebnisse der Jugendbefragung

Nutzung der Kinder- und Jugendeinrichtungen

Von der Gesamtheit der Befragungsteilnehmern besuchen 68,4 % Kinder- und Jugendhäuser. 110 Befragungsteilnehmer gaben an, keine der Einrichtungen zu besuchen. Von denjenigen, die Einrichtungen besuchen, nutzen 69,9 % nur eine Einrichtung, 22,9 % besuchen gelegentlich auch andere Einrichtungen und 7,2 % suchen regelmäßig mehrere verschiedene Kinder- und Jugendhäuser auf.

Die Mehrheit der Besucher nutzt die Einrichtungen mehrmals pro Woche (59,8 %), weitere 14,3 % mehrmals pro Monat. 21,3 % der Besucher nutzen die Einrichtung nur unregelmäßig, 11 Personen (4,5 % der Besucher) hatten die Einrichtung bisher erst einmal besucht. Die meisten Einrichtungsnutzer (70,5 %) besuchen die Einrichtung bereits seit 2 Jahren oder länger.

Bei den Einrichtungsbesuchern überwog die Gruppe der 10- bis 13-jährigen. 73,4 % der Mädchen und 66,1 % der Jungen dieser Altersgruppe besuchten Kinder- und Jugendhäuser. Bei den 14- bis 17-jährigen waren es jeweils 56,1 % der Mädchen sowie der Jungen. Bei den 18- bis 21-jährigen lag der Anteil der Einrichtungsnutzer an den Befragten nur noch bei 32,1 % (weiblich) bzw. 37,9 % (männlich).³

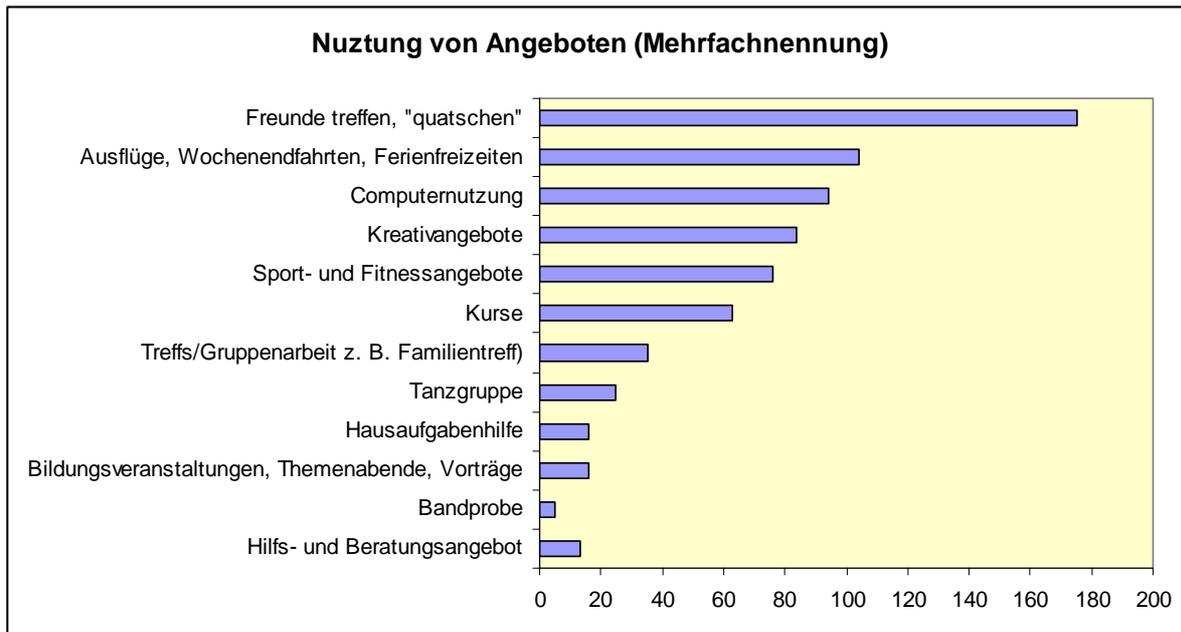
Von den Kindern und Jugendlichen, die keine Einrichtungen besuchen gaben 72,7 % als Grund dafür an, andere Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung zu nutzen. 24,5 % der Nichtnutzer sagen die Angebote nicht zu, für 13,6 % der Befragten sind die Einrichtungen zu weit weg und 24,5 % kennen keine Kinder- und Jugendhäuser.

Für die Bekanntmachung der Kinder- und Jugendhäuser und ihrer Angebote sind – wie auch bei den Senioren – Hinweise von Freunden, Bekannten, Nachbarn oder Verwandten die wichtigste Informationsquelle (81,6 % der Besucher). 16,7 % der Besucher haben das Kinder- und Jugendhaus im Stadtteil entdeckt, 10,5 % haben über die Schule von der Einrichtung bzw. den Angeboten erfahren. Das Internet hat 5,9 % der Besucher auf das Kinder- und Jugendhaus aufmerksam gemacht. Zeitung und Flyer wurden nur von je 3,3 % der Besucher genannt.⁴

Aus der Verteilung der Angebotsnutzung wird deutlich, dass die Kinder- und Jugendhäuser für die Nutzer in erster Linie zur Freizeitgestaltung genutzt werden. Aber auch Bildungsveranstaltungen und praktische Hilfen wie Hausaufgabenhilfe und Beratungsangebote werden genutzt.

³ Für die darüber und darunter liegenden Altersgruppen ist keine Aussage möglich, da diese in der Stichprobe für die postalische Befragung nicht enthalten waren, und somit nur Einrichtungsbesucher den Fragebogen ausfüllen konnten.

⁴ Durch die Möglichkeit, mehrere Antworten anzukreuzen, ergibt sich eine Summe über 100 %.



Mitwirkung der Besucher

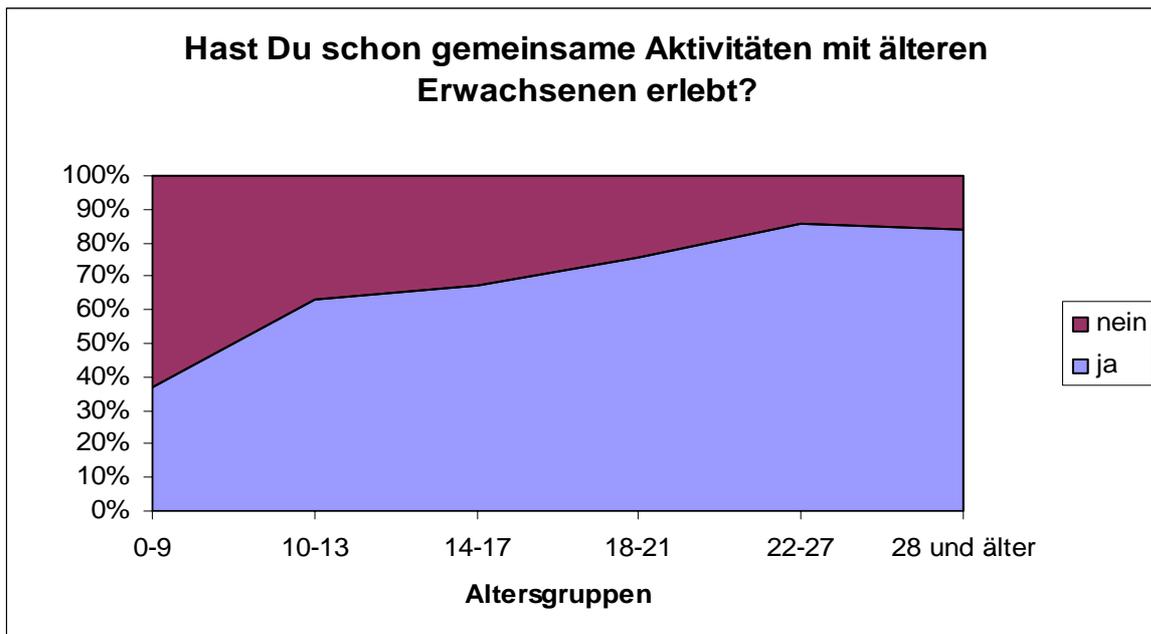
Zwei Drittel der Besucher gaben an, sich an der Planung und Organisation der angebotenen Aktivitäten beteiligen zu können. 106 Besucher gaben an, sich in der Einrichtung selbst aktiv zu beteiligen. Dabei waren 4 als Kursleiter/in tätig, 6 im Clubbeirat, 32 als ehrenamtliche Helfer/in und 76 in sonstiger Weise aktiv. Die Jungen/Männer engagieren sich etwas häufiger (49,1 % der Besucher) als die Mädchen/Frauen (39,0 % der Besucherinnen).

Erfahrungen mit generationsübergreifenden Aktivitäten

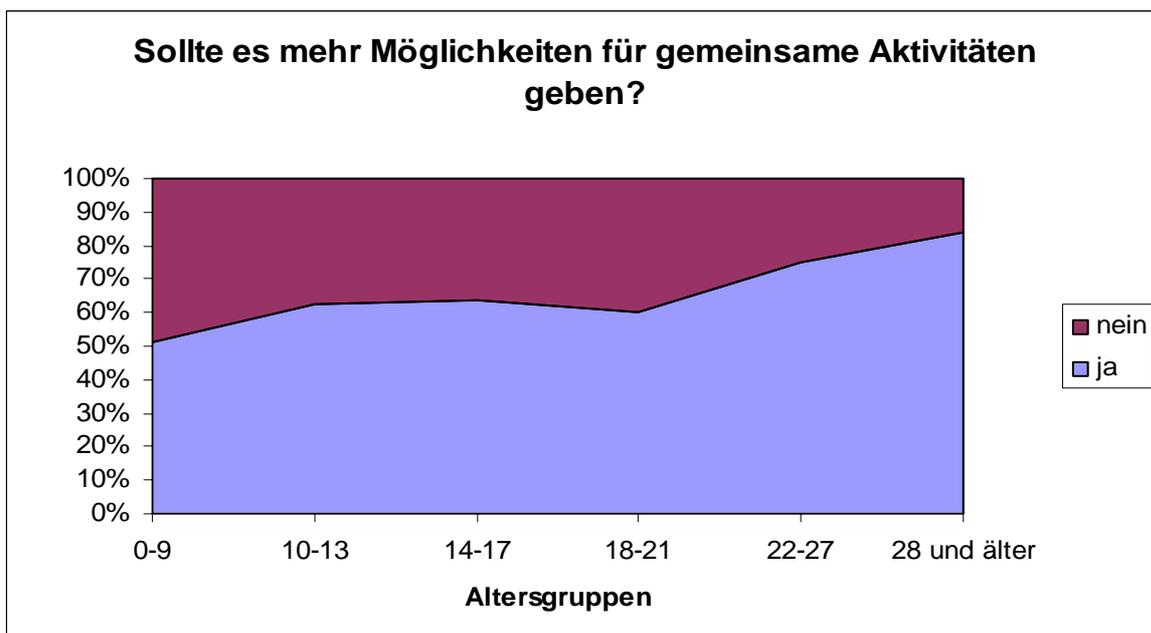
349 Befragungsteilnehmer beantworteten die Frage nach gemeinsamen Aktivitäten mit älteren Personen (außer Familie, Lehrer oder Erzieher). Etwa zwei Drittel (233) gab an, bereits gemeinsame Aktivitäten erlebt zu haben. Von den 116 Befragten ohne Erfahrungen mit gemeinsamen Aktivitäten äußerten 59, dass es mehr Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten geben sollte, 54 Befragte verneinten das.

Hierbei sind keine Unterschiede zwischen den Nutzern und den Nichtnutzern von Kinder- und Jugendhäusern festzustellen.

Hinsichtlich der Altersstruktur zeigt sich, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die bereits gemeinsame Aktivitäten mit älteren Personen erlebt haben, mit zunehmendem Alter steigt.



Die Frage, ob es mehr Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten geben sollte, wurde mit zunehmendem Alter der Befragten öfter bejaht.



Ideen und Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten mit älteren Menschen

Auf die Frage „Hast Du eigene Ideen bzw. Vorschläge für gemeinsame Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen mit älteren Menschen?“ machten 102 Befragte Vorschläge. Teilweise wurden Vorschläge genannt, die bereits in den Kinder- und Jugendhäusern praktiziert werden, aber es gab auch neue Ideen.

Die Befragten nannten oft sehr konkrete Aktivitäten wie „Bagger fahren“, „Kletterhalle“, „Otto mach sauber – Müllsammelaktion“ oder „Mädchenübernachtung Nachtwanderung“. Bei einigen Antworten ist nicht klar erkennbar, ob sich die Vorschläge tatsächlich auf gemeinsame Aktivitäten mit Älteren beziehen, oder allgemein Angebote in den Einrichtungen gemeint sind.

Insgesamt zeigen sich deutliche Überschneidungen zwischen den Vorschlägen der Kinder und Jugendlichen mit denen der Senioren. Auch hier lässt sich eine ähnliche Gruppierung der Vorschläge vornehmen:

- Besuche durch Gruppen von Kindern/Jugendlichen in Senioreneinrichtungen oder Altenpflegeheimen sowie von Senioren in Schulen und Kinder- und Jugendhäusern
Als Aktivitäten wurden genannt:
 - Begegnungsvormittage mit Älteren in der Schule
 - Einbeziehen älterer Mitbürger in Schulprojekte
 - Austausch zu geschichtlichen Themen (DDR-Geschichte)
 - gemeinsames Basteln, Spielen, Kochen und Essen, Filme sehen
 - Gespräche zu Alltagsthemen
 - gegenseitiger Austausch zu Spielen von früher und heute

- Gemeinsame Aktivitäten, die Jung und Alt ansprechen
Beispiele:
 - gemeinsame Ausflüge (Museen, Zoo, Picknick im Stadtpark, Stadttealführungen etc.)
 - gemeinsame Kino- oder Theaterbesuche
 - Gemeinsame Sportveranstaltungen (z. B. Fußball, Schach, Schwimmen, Radfahren, Tischtennis)
 - saisonbedingte Feste
 - Grillnachmittage/ -abende
 - gemeinsame Kurse (Tanzen, Fremdsprachen, Musik, Klettern)
 - Kunstprojekte
 - gemeinsame Gartenarbeit, Naturschutzprojekte, Insektenhotel
 - gemeinsam z. B. eine Rampe bauen und gemeinsam ausprobieren/nutzen
 - gemeinsames Engagement für guten Zweck, z. B. Spendenlauf mit altersgemischten Teams, Werbung für Hilfsorganisationen wie Freiwillige Feuerwehr
 - Weitergabe von Erfahrungen z. B. gemeinsames Angeln

- Gegenseitige Unterstützung
Senioren bieten z. B.
 - NachhilfeunterrichtJugendliche bieten z. B.
 - Unterstützung beim Erlernen des Umgangs mit Handy, Smartphone, PC, Internet, sozialen Netzwerken
 - Patenschaften für Einkäufe, Spaziergänge etc.
 - Zeitung vorlesen